herpy

AGAMEN

Uromastyx nigriventris

Uromastyx nigriventris ist eine kräftige und farbenprächtige Dornschwanzagame aus den Steinwüsten östlich und südlich des Atlasgebirges in Marokko und im westlichen Algerien. Erwachsene Tiere haben meist eine schwarze Grundfarbe mit gelben, grünen und orangefarbenen Zeichnungen. Die Art wird bis zu 42 cm lang, ernährt sich fast nur von Pflanzen und gräbt tiefe Höhlen. Sie braucht ein großes, warmes, trockenes Terrarium mit tiefem Bodengrund und starkem UVB und wird einzeln gehalten.

Familie: Agamidae Englisch: Moroccan Spiny-tailed Lizard Veröffentlicht am 16. November 2026

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**30-42 cm** Gesamtlänge inkl. Schwanz
Lebenserwartung	**15-25 Jahre**
Aktiv	**Tagsüber**
Lebensweise	**Felsbewohnend, bodenbewohnend und grabend**
Lebensraum	**Wüste, Halbwüste und Felsgelände**
Schwierigkeitsgrad	**Fortgeschritten**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**120 × 60 × 60 cm** L × B × H für 1 erwachsenes Tier
Temperatur, Tag	**27-32 °C**
Sonnenplatz	**50-55 °C**
Temperatur, Nacht	**18-22 °C**
Luftfeuchtigkeit	**20-30 %**
Wasser	**Wasserschale**
UVB	**Notwendig** Ferguson-Zone 3
Winterruhe	**16-22 °C** 8-12 Wochen
Ernährung	**Pflanzen**
Haltung	**Einzeln**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Eierlegend**
Geschlechtsreif	**48 Monate**
Gelegegröße	**10-15 Eier**
Inkubation	**56-84 Tage** bei 33-34 °C

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Anhang II**
EU-Anhang	**Anhang B**
IUCN	**Nicht gefährdet (LC)**

Über die Art

Uromastyx nigriventris ist eine kompakte, kräftig gebaute Agame mit kurzem, breitem Körper, kurzen, starken Beinen und einem flachen, dicken Schwanz, der mit Kränzen spitzer Schuppen besetzt ist. Der Name bedeutet "schwarzer Bauch" und stammt vom lateinischen niger, schwarz, und venter, Bauch.

Das Tier wird einschließlich Schwanz bis zu 42 cm lang, davon bis zu 25 cm von der Schnauze bis zur Kloake, und gehört zu den mittelgroßen Arten der Gattung. Die Farben variieren stark. Erwachsene Tiere haben meist eine schwarze Grundfarbe mit gelben, grünen und orangefarbenen Zeichnungen, die in der Paarungszeit am kräftigsten werden, und die Flanken können bläulich oder rötlich schimmern. Alte Männchen haben oft einen schwarzen Kopf und einen schwarzen Bauch, was der Art ihren Namen gegeben hat. Jungtiere und halbwüchsige Tiere sind einfarbig braun mit schwachen, dunkleren braunen Flecken. Die Farben sind am kräftigsten, wenn das Tier nach dem morgendlichen Sonnenbad warm ist.

Die Art wurde 1912 als Unterart von *Uromastyx acanthinura* beschrieben und wurde den größten Teil des 20. Jahrhunderts so geführt. Erst in den 2000er-Jahren wurde sie auf der Grundlage genetischer Untersuchungen als eigenständige Art anerkannt. Der Name *U. a. werneri* gehört zur selben Art. Ältere Angaben über *U. acanthinura* aus Marokko, auch zur Pflege, handeln daher von *U. nigriventris*.

Erwachsene Tiere sind scheu und verschwinden schnell in der Höhle, wenn sie gestört werden. Werden sie verfolgt, blasen sie sich auf, sodass sie in der Höhle festsitzen, und außerhalb der Höhle können sie sich aufblasen, das Maul öffnen, zischen und beißen. *U. nigriventris* wird selten richtig zahm und eignet sich am besten als Tier zum Beobachten. Die Pflege ist verhältnismäßig einfach, wenn Wärme, UVB und Futter stimmen, erfordert aber ein großes Terrarium und Erfahrung mit pflanzenfressenden Reptilien.

Mehr lesen: Licht und UVB

Verbreitung und Lebensraum

Uromastyx nigriventris ist östlich und südlich des Atlasgebirges in Marokko und im westlichen Algerien verbreitet, wo sie im Saharaatlas und rund um die große Sandwüste Grand Erg Occidental lebt. Nach Norden reicht sie durch das Moulouya-Tal fast bis zum Mittelmeer, und nach Süden ist die Grenze nicht bekannt, da die Art auch südlich des Draa-Tals und des Djebel Ouarkziz gefunden wurde. Sie lebt in 200-1.800 Metern Höhe. Die Typuslokalität liegt in Algerien zwischen Laghouat und Ghardaïa.

Ältere Funde aus Marokko und dem westlichen Algerien wurden oft zu *U. acanthinura* gestellt. Weltweit gilt die Art nicht als gefährdet.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Marokko und Algerien.

LEBENSRAUM

Uromastyx nigriventris bevorzugt steinige Ebenen wie Hamada (Felswüste) und Reg (Kieswüste) mit verstreuten Büschen und ist in reiner Sandwüste selten. Erwachsene Tiere wohnen in Spalten zwischen großen Steinen, in tiefen Höhlen und in Steinhaufen, die schwer zugänglich sind, und meist sieht man an jedem Steinhaufen nur ein erwachsenes Tier. Die Höhlen werden oft in trockenen Flussufern in voller Sonne gegraben, gern am Fuß eines Busches wie *Ziziphus lotus*, und ein Busch kann mehrere Eingänge verbergen. Jungtiere und halbwüchsige Tiere verstecken sich unter Steinen und in flachen Vertiefungen.

Die Tiere sind tagaktiv und kommen erst hervor, wenn es über ca. 20 °C warm ist. An warmen Tagen sonnen sie sich auf den Steinhaufen und sind selbst bei über 40 °C aktiv, ohne eine Sommerruhe zu halten. In den kältesten Monaten sind sie schwer zu finden, und in Gebieten mit kalten Wintern halten sie vermutlich Winterruhe; wie lange sie dauert, ist nicht dokumentiert.

Die Nahrung besteht überwiegend aus Pflanzen, in hohem Maß aus dornigen, trockenheitsverträglichen Büschen und salzverträglichen Pflanzen wie *Atriplex*, und nach Regen aus den kurzlebigen Frühjahrspflanzen. Käfer und Ameisen werden ebenfalls gefressen, und die Jungtiere nehmen mehr Insekten auf als die Erwachsenen. Die Pflanzen decken den größten Teil des Wasserbedarfs.

Mehr lesen: Winterruhe und Jahreszeiten

Haltung

DAS TERRARIUM

Ein erwachsenes Tier braucht ein Terrarium von mindestens 120 × 60 × 60 cm (Länge × Breite × Höhe), und größer ist besser. Das ist größer als gewöhnliche Glasterrarien, also wähle ein Terrarium aus Holz, PVC oder Kunststoff mit Glasfront und gern Gitterdeckel. Drei feste Seiten sorgen für Ruhe, besonders bei neu erworbenen Tieren. Die Jungtiere brauchen dasselbe Temperaturgefälle wie die Erwachsenen und können in derselben Größe wohnen.

Der Bodengrund wird umgegraben und muss tief sein: mindestens 10 cm, gern mehr, aus feinem Sand oder sandiger Erde. Eine Mischung aus halb Sand, 30 % ungedüngter Erde und 20 % Lehm hält die Gänge stabil. Halte die obersten Zentimeter trocken, und befeuchte nur in der Tiefe leicht. Vermeide Kalksand und gemahlene Walnussschalen, die zu Darmverstopfung führen können. Kot und Harnsäure werden täglich entfernt, und der Bodengrund wird alle 3-4 Monate komplett ausgetauscht. Kranke oder verletzte Tiere werden vorübergehend auf Küchenpapier umgesetzt.

Baue den Sonnenplatz unter dem Wärmestrahler aus flachen Steinen oder Schiefer, gern als Stapel mit Zwischenräumen, damit das Tier hineinkriechen und seine Temperatur wählen kann. Befestige die Steine, damit sie nicht umkippen, wenn das Tier darunter gräbt. Biete mindestens drei Verstecke an, verteilt auf die warme und die kühle Seite. Wärmestrahler werden abgeschirmt, damit das Tier sie nicht berühren kann. Halte jeweils ein Tier pro Terrarium, und halte niemals verschiedene *Uromastyx*-Arten zusammen.

Mehr lesen: Wärme und Temperatur

TEMPERATUR

Der Sonnenplatz soll eine Oberflächentemperatur von 50-55 °C haben, gemessen mit einem Infrarotthermometer direkt unter der Lampe. Die kühle Seite liegt bei 27-32 °C. Die Wärme muss von oben kommen, z. B. von einem Halogenspot, niemals von einer Heizmatte unter dem Bodengrund: Das Tier verlässt einen zu heißen Boden nicht rechtzeitig und kann sich verbrennen. Regle den Sonnenplatz mit einem Dimmer oder indem du die Steine anhebst oder absenkst.

Nachts wird die Wärme ausgeschaltet, und die Temperatur darf auf 18-22 °C fallen. Das Tier muss sich jederzeit aus der Wärme zurückziehen können.

Im Winter kann das Tier eine kühle Ruhe von 8-12 Wochen bekommen: Die Tageslänge wird auf 6-8 Stunden gekürzt, die Raumtemperatur auf 16-22 °C gesenkt, und der Sonnenplatz wird bei etwa 30 °C gehalten, damit das Tier sich aufwärmen und den Darm entleeren kann. Gib nur gesunden, gut genährten Tieren eine Winterruhe, und wiege sie vor und während der Ruhe. Die Temperaturen und die Winterruhe sind von anderen *Uromastyx*-Arten übernommen.

LUFTFEUCHTIGKEIT UND WASSER

Die Luftfeuchtigkeit soll niedrig sein, 20-30 %, gemessen am Boden auf der kühlen Seite. Dauerhaft hohe Luftfeuchtigkeit macht das Tier krank, also besprühe das Terrarium nicht. Der Bodengrund wird nur in der Tiefe leicht befeuchtet, damit die Gänge halten und die Höhlen ein feuchteres Mikroklima bekommen, während die obersten Zentimeter trocken sind.

Das Tier deckt den größten Teil seines Wasserbedarfs über das Futter. Ein kleines Schälchen mit frischem Wasser schadet in einem gut belüfteten Terrarium nicht und kann dünnen oder neu erworbenen Tieren helfen. Wechsle das Wasser täglich.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung

LICHT UND UVB

Die Art ist tagaktiv und braucht kräftiges Licht. Verwende eine LED-Lampe oder eine Leuchtstoffröhre mit ca. 6500 K als Tageslicht, getrennt von der Wärme. UVB ist notwendig: Die Art gehört zur Ferguson-Zone 3, und eine T5-HO-Röhre mit 12-14 % über etwa der Hälfte der Terrarienlänge auf der warmen Seite soll am Sonnenplatz einen UV-Index von 4,5-6 liefern. Kontrolliere mit einem UV-Messgerät, und wechsle die Röhren nach 6-12 Monaten oder nach Herstellerangabe. Der Tag dauert im Sommer 12 Stunden und im Winter kürzer.

FÜTTERUNG

Uromastyx nigriventris ist Pflanzenfresser. Etwa 90 % der Nahrung sollen aus Blattgrün und Blüten bestehen, ca. 5 % aus hartem Gemüse und ca. 5 % aus Trockenfutter. Wechsle zwischen Salatmischungen, Rucola, Löwenzahnblättern, Endivie, Pak Choi, Steckrübenblättern und etwas Grünkohl, und gib essbare Blüten wie Löwenzahn, Hibiskus, Rosenblätter und Ringelblume, gern aus dem eigenen Garten und stets ohne Pflanzenschutzmittel. Heu und Gras werden ebenfalls gefressen. Hartes Gemüse wie Zucchini und Karotte wird fein gerieben.

Samen und Hülsenfrüchte gehören naturgemäß zur Ernährung: getrocknete, zerkleinerte Linsen und weiße Hirse liefern Eiweiß und Fett, führen aber zu Verfettung, wenn sie zu oft gegeben werden. Eine kleine Portion höchstens einmal pro Woche genügt. Jungtiere unter sechs Monaten bekommen keine Samen. Obst ist ein seltener Leckerbissen. Insekten sind nicht nötig; ab und zu kann ein einzelner Mehlwurm oder Zophobas gegeben werden.

Jungtiere werden jeden Tag mit so viel gefüttert, wie sie fressen können, und Erwachsene 4-5 Mal pro Woche. Bestäube das Futter ein paar Mal pro Woche mit Kalk und einem Vitaminpräparat.

Mehr lesen: Kalk, Vitamine und Ergänzungen

VERHALTEN UND UMGANG

Erwachsene Tiere sind territorial, und in der Natur lebt an jedem Steinhaufen nur ein erwachsenes Tier. Halte das Tier deshalb einzeln. Jungtiere desselben Wurfs werden untereinander aggressiv und müssen getrennt werden, bevor sie sich der Geschlechtsreife nähern.

Ein neues Tier braucht in den ersten Wochen Ruhe. Fasse das Tier während der Eingewöhnung nicht an, abgesehen vom Wiegen. Hat das Tier nach zwei Wochen nicht gefressen, muss es ein Tierarzt ansehen. Danach kannst du Futter aus der Hand anbieten. Nähere dich langsam und immer von unten, niemals von oben, denn das sieht aus wie ein Greifvogel. Halte das Tier höchstens eine Stunde am Stück außerhalb des Terrariums. Wiege das Tier einmal im Monat, und suche bei starkem Gewichtsverlust einen Tierarzt auf. Wasche dir nach dem Kontakt die Hände, denn Reptilien können Salmonellen übertragen.

Mehr lesen: Quarantäne und Hygiene

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Das Geschlecht lässt sich nicht immer äußerlich bestimmen. Das Männchen hat in der Regel eine breitere Kloake und Schwanzwurzel, einen verhältnismäßig größeren Kopf und kräftigere Farben, und alte Männchen bekommen oft einen schwarzen Kopf und einen schwarzen Bauch. Biegt man den Schwanz vorsichtig nach oben, können Hemipenis-Wülste an der Schwanzwurzel auf ein Männchen hindeuten. Das Weibchen ist im erwachsenen Zustand birnenförmig.

Die Art wird mit etwa vier Jahren geschlechtsreif, und geschlechtsreife Männchen markieren ihr Revier mit Sekret aus den Schenkel- und Kloakendrüsen. Setze nur ausgewachsene, gut genährte Tiere zur Zucht ein.

PAARUNG

Das Männchen leitet die Paarung ein, indem es den Kopf von Seite zu Seite schüttelt und vor dem Weibchen Liegestütze macht. Dann packt es sie mit den Kiefern im Nacken oder an der Flanke und hält sich während der Paarung fest. Die Weibchen können in der Fortpflanzungszeit sehr aggressiv werden, auch gegenüber dem Männchen, also beobachte die Tiere und sei bereit, sie zu trennen.

Im Terrarium folgt die Zucht auf eine kühle Winterruhe. Danach werden Tageslänge und Temperatur schrittweise erhöht, und erst dann werden Weibchen und Männchen zusammengesetzt, beide in gutem Ernährungszustand.

EIABLAGE UND GELEGE

In Marokko werden die Eier im Juni und Juli gelegt. Das Gelege umfasst typischerweise 10-12 Eier und bei großen Weibchen bis zu 15. Die Eier haben eine pergamentartige Schale und sind ca. 35 mm lang und 20 mm breit.

Das Weibchen braucht einen tiefen Eiablagebehälter mit einer feuchten Mischung aus Sand und Erde, damit der Gang hält und es sich eingraben kann. Findet es keinen geeigneten Platz, kann es die Eier zurückhalten. Gib ihm nach der Eiablage Ruhe und reichlich Futter.

INKUBATION

Grabe die Eier vorsichtig aus, und lege sie in derselben Lage, in der sie lagen, in einen geschlossenen Behälter mit feuchtem Perlit, der klumpt, wenn man ihn zusammendrückt. Wiege den Behälter einmal pro Woche, um die Verdunstung zu verfolgen.

Brutdauer und Bruttemperatur sind für die Art nicht dokumentiert. Bei anderen *Uromastyx*-Arten schlüpfen die Eier nach 8-12 Wochen bei 33-34 °C; höhere Temperatur ergibt eine kürzere Brutdauer.

Mehr lesen: Inkubation von Eiern

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Frisch geschlüpfte Jungtiere sind klein und brauchen viele Verstecke. Halte sie in Terrarien oder großen Kunststoffboxen mit demselben Sonnenplatz und Temperaturgefälle wie die Erwachsenen, auf Küchenpapier oder Fliesen bis zum Alter von einem Jahr. Gib ihnen jeden Tag fein geschnittene grüne Pflanzen und Blüten. Samen und getrocknete Hülsenfrüchte gibt es erst ab einem Alter von sechs Monaten. Trenne die Jungtiere rechtzeitig, bevor sie geschlechtsreif werden.

Gesundheit und typische Fehler

Die meisten Probleme entstehen durch zu wenig Wärme oder UVB, zu hohe Luftfeuchtigkeit und falsche Ernährung:

- Knochenschwund (sekundärer nutritiver Hyperparathyreoidismus) bei zu wenig UVB, Kalk und D3.
- Atemwegsentzündung und Schleimbildung bei dauerhaft hoher Luftfeuchtigkeit.
- Verfettung bei zu vielen Samen und zu viel Eiweiß.
- Darmverstopfung durch Kalksand, Walnussschalen und zu niedrige Temperatur.

- Verbrennungen durch Heizmatten und ungeschützte Lampen.
- Parasiten bei neu eingeführten, oft wild gefangenen Tieren. Halte neue Tiere 3-6 Monate in Quarantäne.
- Verkrustete Wunden an Lippen und Haut, die durch das Bakterium *Devriesea agamarum* verursacht sein können. Es wird zwischen Agamen übertragen und erfordert tierärztliche Behandlung und gründliche Desinfektion des Terrariums.
- Legenot bei Weibchen ohne geeigneten Eiablageplatz.

Ein gesundes Tier ist rund und fest, hat klare Augen und frisst regelmäßig. Gewichtsverlust, mangelnder Appetit und Trägheit erfordern einen Tierarzt mit Reptilienerfahrung.

Mehr lesen: Typische Krankheiten und Krankheitszeichen

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.